

Platz für Natur statt Schutt, Mief und Wildnis

Von Dirk Engelhardt

In Finowfurt soll aus einem verfallenen Schlossgut ein modernes Hotel entstehen. Die beiden Investoren haben aber noch weitere Pläne und sehen viele Vorteile.

FINOWFURT. Fast jedes mittelgroße Dorf in Brandenburg hat ein Schloss. Und ihre Historien ähneln sich: Meist wurden sie zu DDR-Zeiten als Kinderheim, Ferienstätte des FDGB, als Behördensitz oder Jugendwerkhof genutzt. Aufwendungen für Renovierungen im Inneren oder Äußeren waren oft kläglich, was den Vorteil hatte, dass wenig zerstört wurde. Nach dem Mauerfall standen die Schlösser entweder leer, wurden zu Hotels oder Museen umgebaut oder sind in Privatbesitz.

In Finowfurt bei Eberswalde im Landkreis Barnim bietet das Schlossgut eine klägliche Ansicht: An der Vorderseite wurde der gesamte Stuck entfernt, die ehemalige Eingangstreppe wurde mit DDR-Betonfertigelementen ausgebessert. An der Hinterseite ist der Stuck zwar noch weitgehend erhalten, doch aus dem gläsernen Wintergarten wachsen kleine Bäume, und in den geräumigen Zimmern hängen Tapeten teilweise von den Wänden herunter, das Parkett wellt sich.

Scurril wirkt eine verkrüppelte aluminiumfarbene Röhre, die aus dem Gebäude kommt und sich auf meterhohen Stelzen durch den Park schlängelt. Das war die Versorgung mit Fernwärme zu DDR-Zeiten, weiß der neue Schlossherr, und ein Lächeln umspielt seine Mundwinkel.

Wer traut sich, so eine Ruine mit Millionenaufwand zu einem Öko-Hotel aufzumöbeln? Er heißt Marc Lorenz, ist 56 Jahre alt und wird das „Schlossgut Finowfurt“ mit Investor Uwe Tietz betreiben. Tietz ist seit 1992 im Bausektor tätig und Geschäftsführer einer Schweizer Immobiliengesellschaft. Marc Lorenz



Aus dem Wintergarten sprießen Bäume, eine alte Leitung für die Fernwärme schlängelt sich übers Gelände. Marc Lorenz will die Ruine in Finowfurt zu einem Öko-Hotel machen. FOTOS (3): DIRK ENGELHARDT

arbeitet seit vielen Jahren im Hotelbereich, hat Erfahrung mit internationalen Ketten und kleinen Boutique-Hotels rund um die Welt.

Das Gut wurde 2014 von Tietz und einem Partner gekauft, der komplette Bebauungsplan wurde über zwei Jahre bearbeitet und 2017 genehmigt. 2020 kam Marc Lorenz mit ins Boot, ein neuer Masterplan wurde entwickelt. Rund 25 Millionen Euro sollen ins Schlossgut Finowfurt investiert werden, dann soll das Anwesen als „naturnahes Eco-Resort“ Gäste anziehen.

Verfallene Anbauten können verschwinden

Das Thema Generationenübergreifendes Wohnen soll berücksichtigt werden, dafür sind drei Gebäude mit rund 40 Wohnungen reserviert. Geplant sind auch ein Gemeinschaftsgarten und ein Regionalladen. Ein Vorteil für die Renovierung sei, sagt Tietz, dass das Haus nicht unter Denkmalschutz steht. So können verfallene Anbauten abgerissen werden, die Neugestaltung wird einfacher.

Beim Rundgang durch das Haus mit rund 800 Quadratmeter Fläche fällt auf, dass fast in jedem Raum eine andere, gut erhaltene DDR-Deckenleuchte baumelt. Sie zeugen wohl noch von der letzten Nutzung, der KAP Lichterfelde. Dies war ein staatlicher Tierzuchtbetrieb, der Ställe für 600 Kühe hatte und zur LPG Finowtal gehörte. Davor nutzte die Reichsfeuerwehr das Haus. Nach dem Ende der DDR wurden die Fenster mit Blechplatten vernagelt, Warnschilder wurden angebracht und der Schlosspark verwilderte, sodass er jetzt einem Wald gleicht.

Erbaut wurde das Schlossgut um 1860, genau weiß man es nicht mehr. Dann kam die Familie von Arnim, die das Anwesen 1916 erwarb und es erweiterte. Die von Arnims sind in Brandenburg bekannt, auf sie sind Schlösser wie Schloss Wiepersdorf, Boitzenburg, Suckow und viele andere zurückzuführen.

Der wilde Wald im Schlosspark wird bald zurückgestutzt, die alte Ulme direkt vorm Wintergarten wird

aber bleiben, beteuert Lorenz. Einen Teich gibt es auch. Er ist fast randvoll mit Laub und benötigt Pflege. Am Rand des Parks fließt der Finowkanal. „Dort wird das Hotel einen eigenen Bootssteg errichten“, sagt Lorenz.

Den Finowkanal als Deutschlands älteste künstliche Wasserstraße hat 1609 Kurfürst Joachim Friedrich Wilhelm erbauen lassen – in Handarbeit in nur vier Jahren. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er für den Schiffsverkehr zu klein, deshalb ließ Kaiser Wilhelm den Oder-Havel-Kanal bauen. So liegt der Finowkanal heute im Dornröschenschlaf und bietet sich für Wassertourismus an. Er wurde in den 1990er-Jahren umfangreich saniert, und seltene Pflanzen und Tiere siedelten sich an. Die „Treibwege“ an den Ufern, an denen früher Pferde die Kähne zogen, nutzen heute Radler.

Finowfurter schauen sich gern am Schloss um

Um die Bewohner ringum mit einzubeziehen, veranstalteten die Eigentümer an einigen Wochenenden „Treibmärkte“ auf dem Schlossgelände. Wegen der Beschränkungen durften nur 100 Personen gleichzeitig eingelassen werden, aber die Schlange am Schlosstor bewies, dass das Interesse da ist.

Die Räume im Hauptgebäude, die im Moment noch ziemlich muffig riechen, sollen als Hotelzimmer gestaltet werden. Die ehemaligen Stallungen im Eingangsbereich sollen Apartments werden. Für Veranstaltungen wird die alte Scheune des Schlossgutes hergerichtet. Die Renovierung soll so ökologisch wie möglich vor sich gehen, „unter Berücksichtigung ressourcenschonender und energiesparender Baubiologie“, heißt es in einem Werbetext.

Mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, der HNEE, ist eine Zusammenarbeit avisiert. Ende 2023 soll das Projekt an den Start gehen. Bis dahin ist noch viel zu tun.



An der Vorderseite wurde der gesamte Stuck entfernt. FOTO: P. PLEUL



Hier ist noch viel zu tun.



Gut erhalten sind die Deckenlampen aus DDR-Zeiten.



Rund 25 Millionen Euro sollen investiert werden in die künftige Natur-Kultur-Herberge. FOTO: PATRICK PLEUL

www.schlossgut-finowfurt.de

Uckermark-Rückblicke

Der 24. Januar im Wandel der Zeit

Prenzlauer Dichter und Weltreisender gestorben

Valerius Zimmermann war der Sohn des Prenzlauer Pfarrers Georg Zimmermann. Er war Philosoph, Dichter und Weltreisender und starb 44-jährig am 24. Januar 1625. Die letzte Ruhstätte fand er auf dem „grünen Kirchhof“ der Prenzlauer Nikolaikirche.

Neuer Landrat des uckermärkischen Kreises

Der von einem Kreisdirektorium geleitete uckermärkische Kreis bestand bis 1816. Letzter Landrat war seit dem 24. Januar 1799 Hans Joachim Anton von Arnim. Ab Januar 1817 gab es eine neue Gliederung mit den drei neu gebildeten Kreisen Prenzlau, Angermünde und Templin.

Bitte um Platz fürs Prenzlauer Elisabethbad

Ludwig Hertz, Ascher Levin und Alexander Itzig stellten am 24. Januar 1825 den Antrag auf Überlassung des Platzes vor der Badestraße zum Bau einer Badeanstalt. Sie überzeugten die Stadtvertreter. Das Ende der 1820er-Jahre errichtete Badehaus des Elisabethbades, vermutlich benannt nach Elisabeth von Bayern, die 1823 Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. heiratete, befand sich auf dem Gelände der heutigen Binnenfischerei. Das Bad wurde in den 1920er-Jahren abgetragen und nicht wieder aufgebaut.

Stiftung für bedürftige Templiner gegründet

1857 begründete der Templiner Ehrenbürger Theodor Strahl mit seiner Schwester Wilhelmine Billerbeck zu Ehren seines am 24. Januar 1857 verstorbenen Bruders, Kommerzienrat Karl-Friedrich Strahl, die Strahlsche Stiftung. Theodor Strahl übergab der



Das Templiner Kriegerdenkmal mit dem Kreuz FOTO: VOGEL

gemeinsamen Vaterstadt ein Legat von 5000 Talern für wohltätige Zwecke. Die Zinsen sollten bedürftigen Templinern ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis zugutekommen. Sie mussten in Templin geboren sein oder fünf Jahre in der Stadt gelebt haben. Die heutige Puschkinstraße trug bis 1946 den Namen Strahlstraße.

Fernseher im Kulturraum für alle Templiner

Wie die Tageszeitung „Freie Erde“ am 24. Januar 1959 berichtete, hatte der Ortsausschuss der „Nationalen Front“ ein Fernsehgerät gekauft, da nur wenige sich eins leisten konnten. Es stand im Kulturraum des Rates der Stadt. Dort konnte man am Mittwoch- und Samstagabend Fernsehsendungen sowie am Sonntag Sportübertragungen sehen.

Kriegerdenkmal bekommt neues Kreuz

Die Templiner Stadtverordneten beschlossen am 24. Januar 1996, das Kriegerdenkmal auf dem Markt wieder mit dem Eisernen Kreuz, das Anfang der 1950er-Jahre abgebaut worden war, zu komplettieren. Es wurde von Peter Wagner als Meisterarbeit hergestellt und im Juni 1996 angebracht. jt/bm

Veranstaltungstipp



Der Blick in die Wipfel der alten Grumsiner Buchen ist zu jeder Jahreszeit schön. FOTO: PATRICK PLEUL

Zum Klimaschutz forschen

ANGERMÜNDE. Klimawandel – was ist das eigentlich? Vom 31. Januar bis zum 2. Februar wird im NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle in Angermünde zum Thema Klimaschutz geforscht. Es ist ein Ferienprogramm für Kinder ab 8 Jahren, jeweils von 10 bis 16 Uhr, teilen die Veranstalter mit.

Am Montag geht es ins Sernitzmoor, am Diens-

tag in den Buchenwald Grumsin. Am Mittwoch lautet dann das Motto „Klimaschutz beginnt beim Papier“. Die Veranstaltungen sind kostenfrei. Für eine Teilnahme besteht aber eine Anmeldepflicht unter der Telefonnummer 03331 26040. Die Veranstaltungen finden nach der 3G Regel statt.

www.blumberger-muehle.nabu.de